



SO GESEHEN

Von GA-Mitarbeiterin
Gerda Saxler-Schmidt

Intelligent parken

Woran misst sich Intelligenz? An dieser Frage haben sich Wissenschaftler schon seit Jahrhunderten abgearbeitet. Dabei liegt die Lösung doch so nahe, wie ein Rheinbacher Geschäftsmann vormacht. „Bitte versuchen Sie möglichst intelligent einzuparken“, fordert er seine Kunden mittels entsprechender Schilder am hauseigenen Parkplatz auf. Die Definition, was denn „intelligent einparken“ bedeutet, bleibt dann nicht in der bloßen Theorie stecken. Rein praktisch bietet der Parkplatz bei „intelligentem Einparken“ Platz für drei Pkw. Bei weniger intelligentem Einparken hingegen nur für zwei. Liegt die „Einpark-Intelligenz“ des Fahrers gar weit unter dem Durchschnitt, reicht der Platz für lediglich einen einzigen Pkw. So einfach kann zumindest die „Einpark-Intelligenz-Quotient-Messung“ in der Praxis sein.

UWG wählt Jonen zum neuen Chef

Meckenheimer Mitglieder votieren für 59-Jährigen

MECKENHEIM. Neuer Chef der Unabhängigen Wählergemeinschaft (UWG) in Meckenheim ist Hans-Erich Jonen. Die Mitglieder der Wählergemeinschaft wählten den 59 Jahre alten pensionierten Soldaten während ihrer turnusmäßigen Mitgliederversammlung zum neuen Vorsitzenden.

Einstimmig fiel das Votum für Jonen aus, der Mitglied des Rates der Stadt Meckenheim ist und außerdem die Wählergemeinschaft in mehreren Ratsausschüssen vertritt. Zum Vizechef wählten die Mitglieder Thomas Meurer, der zu-



Zum neuen UWG-Vorstand in Meckenheim gehören Thomas Meurer (von links), Joachim Clever, Olaf Brackmann, Hans-Erich Jonen und Margret Zimpel. FOTO: UWG

vor die UWG in Meckenheim als Vorsitzender geführt hatte. Den neuen Vorstand komplettieren Erich Durstewitz als Kassierer, Schriftführer Olaf Brackmann sowie die Beisitzer Margret Zimpel und Joachim Clever. qm

Frau überrascht Einbrecher

RHEINBACH-FLERZHEIM. Auf frischer Tat überraschte eine Frau am Mittwochnachmittag in Flerzheim drei Einbrecher. Die jungen Männer hatten ein Fenster des Einfamilienhauses am Nußbaumweg aufgebrochen und waren in das Haus eingestiegen. Dort wurden sie gegen 19 Uhr von der Bewohnerin überrascht, worauf die drei die Flucht ergriffen und unerkannt verschwanden. Eine sofort eingeleitete Fahndung verlief bislang ergebnislos. Die Polizei übernahm noch am Abend die Spurensicherung vor Ort.

Die Ermittler des Kriminalkommissariats 34 fragen: Wer hat am Mittwoch etwas bemerkt, was mit der Tat in Verbindung stehen könnten? Hinweise an ☎ 02 28/1 50. ga

Verein schafft Perspektiven

Rheinbacher Togohilfe besucht ihre Sozialpatenschaften und Projekte in Afrika

VON MARIO QUADT

RHEINBACH. Die einen lieben es, stets aufs Neue an das immer gleiche Reiseziel zu fahren, für andere ist dies schier undenkbar. Michael Firmenich aus Rheinbach ist so einer, der immer wieder der selben Destination entgegenstrebt: Den Rheinbacher Optikermeister zieht es dann aber nicht zwecks Urlaub auf eine lieb gewonnene Baleareninsel oder in ein bestimmtes Bergmassiv. Zum 19. Mal nimmt der Vorsitzende und Gründer der Rheinbacher Togohilfe eine Distanz von rund 5000 Flugkilometern auf sich, um in dem westafrikanischen Land Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten.

Während der jüngsten Expedition einer Delegation des Vereins nach Togo, das nach wie vor an zehntletzter Stelle der UN-Liste durchschnittlicher Jahreseinkommen steht, geht es den Helfern vor allem darum, die laufenden Hilfsprojekte auf Nachhaltigkeit hin zu überprüfen. So besucht die kleine Gruppe aus der Glasstadt beispielsweise das vom Verein geförderte Ausbildungszentrum Agerto in Kpalimé sowie jene in Akpakpakpe und Kemei. Die Gäste aus Deutschland schauen auch in die Bilanzbücher der Einrichtung, wie Firmenich berichtet – des nachhaltigen Wirtschaftens wegen.

Zur Nachhaltigkeit zählt auch, in allen geförderten Ausbildungszentren Dachrinnen anzubringen, um schlicht die Haltbarkeit des Mauerwerks zu erhöhen. Und: Um das aufgefangene Regenwasser zu nutzen, hilft der Verein beim Bau von Zisternen. In Akpakpakpe und Kemei entstehen Toilettenanlagen. „Zur Verbesserung der Hygiene ist dies besonders wichtig“, betont der Vereinsgründer.

Zudem besuchen die Rheinbacher jedes über Sozialpatenschaften geförderte Kind in Lomé und Kpalimé. Während der Gespräche mit den Familien geht es um die Entwicklung der Heranwachsenden, um Schulerfolge, Lernbedingungen und die Hygiene zu Hause. Die Reisen von Ort zu Ort sind beschwerlich, wie Stefan Raetz, Gründungsmitglied des Vereins und Rheinbacher Bürgermeister, berichtet. Die Straßen haben nicht selten tiefe Rinnen. „Bei uns würde man auf solchen Wegen nicht mal wandern“, sagt er und fügt hinzu: „Aber es tut gut, alle Patenkinder zu besuchen und den Paten berichten zu können, dass die Unterstützung 1:1 ankommt und in die Bildung und Gesundheit des Kindes investiert wird.“

Am Straßenrand entdecken die Besucher aus Rheinbach viele Lehmhütten und lediglich mit Palmwedeln bedeckte Holzgeflechte. „Die Mehrzahl der Behausungen wäre für uns unbewohnbar. Meine Bauaufsicht würde gan-



Beim Besuch in Togo werden auch die Schulbücher und Aufgaben der Patenkinder kontrolliert. FOTOS: KLAUS SCHMIDT



Die Rheinbacher Delegation um Michael Firmenich (r.) feiert mit den Bewohnern von Akpakpakpe die Eröffnung einer Toilettenanlage.

ze Städte stilllegen“, schildert der Verwaltungschef. Beeindruckend seien die Autos, die auf den Straßen führen.

Zu Herzen geht den Besuchern der Togohilfe die Stippvisite bei einer taubstummen Frau, die in einem der vom Verein unterstützten

Ausbildungszentren einen Abschluss geschafft hat. „Nur durch Zusehen mit einem speziellen Taubstummenlehrer hat sie die Ausbildung zur Näherin geschafft. Sie hätte ohne die Unterstützung, ohne Eltern in Togo, nie eine Chance gehabt“, so Raetz. Wichtig sei,

Das Land Togo

Die **Republik Togo** ist ein Staat in Westafrika und grenzt im Westen an Ghana, im Osten an Benin und im Norden an Burkina Faso. Togo liegt an der Bucht von Benin. Bis 1918 war Togo eine Kolonie (sogenanntes Schutzgebiet) Deutschlands. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde diese Kolonie an Frankreich übergeben. Aus dem ehemaligen **Französisch-Togo** und Teilen Togolands – dem heutigen **Ghana**, früher Goldküste – entstand im Jahr 1960 die **Republik Togo**. Die regelmäßigen Reisen des Vereins nach Togo finanzieren die Mitglieder komplett selbst. Für sämtliche anfallenden Kosten wie Flugtickets, Hotels, Essen, Dolmetscher und

Fahrer würden die Spendengelder nicht angetastet, versichert der Verein. qm



dass der Verein aus Rheinbach immer Hilfe zur Selbsthilfe leiste, findet das Gründungsmitglied. „Bei Schulbauten, Kindergärten, Brunnen, Krankenstationen, Ausbildungszentren, EDV-Räumen und vielem mehr bringen unsere Partner vor Ort immer einen – wenn auch kleinen – Eigenanteil“, erklärt Raetz. Zum fünften Mal ist er ins westafrikanische Land gereist.

Eine prägende Begegnung und erneut ein Beweis dafür, wie klein die Welt doch ist, ist die Zusammenkunft mit Pater Prosper Jean Agbagnon. Als Pater der Steyler Missionare lebte er bis vor Kurzem in Sankt Augustin. Er stammt aus dem Ort, in dem auch Aimé Dogo wohnt, der für den Rheinbacher Verein die Hilfe im Land koordiniert. Dogo lebt in Legbassito-Madjikto, wo die Togohilfe aus Spendengeldern ein Schulgebäude, einen Kindergarten und einen Brunnen finanziert.

Gemeinsam fahren Pater Jean und Firmenich nach Madjikipeto, wo sie die Augen der Kinder an der dortigen Grundschule prüfen. Den begeistertsten Jubel der mehreren Hundert Kinder hält der Optikermeister auf Video fest. „Es ist immer wieder ergreifend“, findet er. „Das ist ein spannendes Erlebnis, denn die Kinder in Togo sind so er-zogen, dass sie den Erwachsenen nicht in die Augen sehen dürfen“, berichtet Firmenich. Sie seien in Gegenwart von Erwachsenen sehr zurückhaltend, ja eingeschüchtert und antworteten beim Sehtest auf Fragen sehr zögerlich und leise.

➤ **Mehr Informationen** gibt es auf www.togohilfe.com. Ein gutes Werk leistet etwa der Fotokalender des Vereins. Er kostet 18 Euro und finanziert die Schulkleidung für ein Kind in Togo. qm

Querbeats neuer Hit „Dä Plan“ gefällt am besten

„Loss mer singe“ macht Station im Lokal Bienty in Rheinbach und 300 gesangsstarke Jecken feiern lautstark die neuesten Sessionshits

VON INGA THULFAUT

RHEINBACH. Fastelovend ohne Musik – das wäre wie ein Kölschglas ohne Inhalt, darum heißt die Devise zum Karnevalsauftakt ja längst auch in Rheinbach „Loss mer singe“: Zum vierten Mal war die Kölner Initiative zum Einsingen in den Karneval zu Gast im Lokal Bienty. Rund 300 Jecken ließen die Wände im proppenvollen Restaurant an der Hauptstraße wackeln beim Mitsingen der besten Karnevalshits der Session. Tanzen inklusive, wobei sich die ausgelassenen Jecken auch vom schier undurchdringlichen Gedränge nicht abhalten ließen.

Was die Hits bekannter Bands und das Team von „Loss mer singe“ unter der Moderation von Stefan Knittler dem Publikum an Stimmung schenken, echote dieses freigiebig zurück in Form fantasievoller Kostüme, ausgelasse-

nen Feierns und eben hingebungsvollen Mitsingens.

Das zehnköpfige „Loss mer singe“-Team schlängelte sich derweil mit Plastikeimern durch die Kneipe, um die obligatorischen Text- und Stimmzettel unters gesangsfreudige Volk zu bringen. Denn es galt die neuesten Hits unter Partybedingungen zu testen und zu prämiieren.

„Unter rund 400 neuen Titeln haben wir eine Vorauswahl von 20 getroffen“, umriss Team-Mitglied Thomas Hüpper die Herausforderung im Vorfeld. Und so erschallten die neuesten Hits unter anderem von den Hühnern, Fiasko, Cat Ballou, Bläck Fööss, Brings und den Domstürmern.

Auch zum Vorjahressiegerhit „Leev Marie“ von der Band „Paveier“ ließ es sich noch einmal so richtig abtanzen, bevor dann die aktuellen Songs um die Gunst des Publikums buhlten. Das Rennen



Stimmgewaltig trällerten Toni Gau (2. v. l.) und Jennifer Mainzer (2. v. r.) aus Rheinbach bei „Loss mer singe“ mit. FOTO: AXEL VOGEL

machten „Dä Plan“ von der Gruppe Querbeat vor Kasallas „Mer sin eins“ und „Wolkeplatz“ von Miljö. „Da stimmt der Rheinbacher Ge-

schmack mit dem Kölner Votum genau überein“, resümierte Holger Klein, Sprecher des Verkehrsverbands Rhein-Sieg, der das Format

SPD: Stadt soll Wohnungen bauen

Rheinbacher Partei will Gesellschaft gründen

RHEINBACH. Um rasch preisgünstigen Wohnraum zu ermöglichen, wollen die Rheinbacher Sozialdemokraten einen neuen Weg einschlagen: Sie schlagen vor, dass die Kommune eine eigene Wohnungsbaugesellschaft gründet oder alternativ eine verbindliche Vereinbarung mit der Wohnungsbaugesellschaft des Kreises über den Bau neuer Wohnungen eingeht. Einen entsprechenden Antrag haben SPD-Fraktionsvorsitzende Martina Koch und SPD-Ratsherr Folke große Deters formuliert. Außerdem möge die Verwaltung auch prüfen, ob die Gründung einer solchen Gesellschaft mit den Nachbargemeinden infrage komme.

Koch und große Deters fordern Maßnahmen im Masterplan

Hintergrund: Bund und Land stellen eine große Menge an Fördergeldern für preiswerte Wohnungen zur Verfügung, so Koch und große Deters in einer gemeinsamen Erklärung. „Rheinbach muss diesen Ball aufnehmen und das Geld nutzen, um schnell preiswerte Wohnungen in öffentlichem Eigentum zu bauen“, sagte große Deters, der auch Vorsitzender des Ausschusses für Generationen, Integration und Soziales in Rheinbach ist.

Der in Kürze öffentlich vorzustellende Rheinbacher Masterplan „Wohnen 2030“ müsse konkrete Maßnahmen enthalten, wie schnell an preiswerte und hochwertige Wohnungen zu kommen sei. „Wir brauchen beides: Gründlichkeit und Tempo“, sagte große Deters. Dabei wirbt der Sozialdemokrat dafür, dass auch die Stadt Rheinbach und der Rhein-Sieg-Kreis verstärkt bauen. „Mit Wohnungen im öffentlichen Eigentum können wir auch nach Ablauf der Bindungsfrist demokratisch etwas gestalten.“

Wohnungsbau ist laut SPD auch für die Mittelschicht wichtig

Ferner könnten Wohnungen zu sozialverträglichen Mieten vergeben und es könne „für eine gute Durchmischung in den einzelnen Vierteln“ gesorgt werden. „So geht vorausschauende und nachhaltige Sozial- und Stadtentwicklungspolitik“, stellte große Deters fest. Ein Problem sei, so Koch und große Deters, dass öffentlich geförderter Wohnungsbau nicht nur für die Ärmsten in der Gesellschaft wichtig, sondern auch für die Mittelschicht interessant sei. Hässliche Wohnsilos gehörten glücklicherweise der Vergangenheit an. „Heute werden Häuser mit wenigen Parteien und in guter städtebaulicher Qualität gebaut“, erklärten die beiden Sozialdemokraten. qm